

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2,50 R., monatlich  
1,17 R., amontlich 84 Pfg.,  
erkl. Bescheid.

Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Hüte die Redaktion verantwortlich:  
J. B., Dr. W. Borch in Halle.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 154.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 5. Juli

1885.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangefordert angenommen.

### Die Expedition.

## Lohnkämpfe.

Es scheint wieder einmal ein Zeitalter der Stripes über das Deutsche Reich herangebrochen zu sein. Insbesondere die schon seit mehreren Wochen andauernde große Arbeitseinstellung der Maurer in Berlin hat einen gewaltigen Umfang angenommen; alles was zum Bau gehört, Steinträger und Arbeiter, Zimmerleute und Schlosser, wird nach und nach in unfruchtbarer Arbeitslosigkeit gelassen. Täglich gehen viele Tausende von Mann an Lohn verloren. Unter dem Strich leiden außerdem mittelbar die verschiedensten Betriebszweige, Holzschneidmühlen, Ziegeleien, Kaminröhren bis herab zu dem kleinen Arbeiter, bei welchem der Maurer sich in der Frühjahrspause an einem Glase Weißbier erquickt. In dem wünderlichen Zusammenhange des modernen Wirtschaftslebens können eben nirgends die Fäden gerissen werden, ohne daß gleich in dem ganzen Gewebe eine gewaltige Unordnung entsteht.

Wer in dem Maurerstreik den berechtigten Standpunkt vertritt: die Arbeitgeber oder die Arbeiter, läßt sich für den aufstrebenden Beobachter außerordentlich schwer entscheiden. Es gehört dazu eine genaue Kenntnis der allererweiterten Verhältnisse, über welche schwerlich irgend ein einzelner gebietet und über welche vernünftig erst eine gründliche Untersuchung den nötigen Aufschluß liefern könnte. Die Forderungen der Gesellen erscheinen hoch; sie verlangen den zehnständigen Arbeitstag und 50 Pfennige Lohn für die Stunde (statt der bisherigen 40 Pfg.), aber damit ist noch nicht gesagt, daß die Forderung nicht ganz und noch viel weniger, daß sie nicht teilweise bewilligt werden könnte. Die Meister aber wollen auf nichts eingehen, was sich ja auch nachher Weise durch ihre wirtschaftliche Lage erklären läßt, aber sie wollen gelegentlich nicht mit den Gesellen als Gesamtheit, sondern jeder einzelne Meister will mit seinen Gesellen — natürlich auf Grund der vorher unter den Meistern getroffenen Vereinbarungen — verhandeln und hierin liegt eine entschiedene Unbilligkeit, denn das Koalitionsrecht ist ebenso ein Recht der Gesellen, wie ein Recht der Meister.

So scheint auf jeder von beiden Seiten etwas Recht und etwas Unrecht zu sein. Um Vermeidung ist das öffentliche Urteil keineswegs befugt und berufen, auf den einen oder den anderen Teil einen Stein zu werfen. Lohnkämpfe gehören zum unversöhnlichen Wesen der modernen Wirtschaft. Sie sind keine revolutionäre oder auch nur sozialdemokratische Erscheinung; grundsätzlich genommen ist die Arbeitseinstellung nichts anderes als die liberale Selbsteinwirkung, angewandt auf die Waare Arbeit; nach der Lehre des Freihandels zieht sie diese Waare vom Markt zurück, um den Preis auf derselben Höhe zu erhalten oder zu steigern. Ist wenig Zunder auf dem Markte und die Nachfrage nach Zunder steigt, so wird sich gegen das Streben des Arbeitseinstellers, den Preis seiner Waare zu steigern, wirtschaftlich nichts einmischen lassen und in Wahrheit wendet niemand etwas dagegen ein; das Gleiche gilt aber von der

Waare Arbeit. Die moderne Gesetzgebung steht in dem Arbeiter nur einen Waarenverkäufer, den Verkäufer der Waare Arbeit und demgemäß behandelt ihr auch das praktische Leben; was für den einen Waarenverkäufer recht ist, muß schließlich für den anderen billig sein.

Bellagenwerth bleiben deshalb solche Lohnkämpfe doch, auch wenn man weder den einen noch dem anderen Theile eine Schuld im stillen Sinne aufbürden kann. Wie furchtbare, oft kaum in Zahlen zu verbindende Verwüstungen richten sie in dem Zwecke der nationalen Industrie an, in welchem sie mit verheerender Gewalt auftreten. Der Maurerstreik in Berlin ist so heftig entbrannt, daß schon so lange gewährt und die Gemüther sind auf beiden Seiten so erhitert, daß er noch lange Wochen sich hinziehen kann und schließlich eher ein Ende findet, als bis der eine Theil bis auf den Tod erschöpft am Boden liegt und der andere, offenkundig die Zeit auch aus tausend Wunden kletet. Möchte die schmerzliche Erfahrung denn nicht wenigstens nicht vergehen gemacht sein und für die Zukunft die nötige Vorbeuge gegen die Wiederkehr dieser wirtschaftlichen Gewitter getroffen werden! Gewiß, ganz sich dieses so wenig zu vermeiden, wie die Gewitter in der Natur, aber auch hier lassen sich Maßregeln annehmen in den Arbeitskammern nach englischen Muster, in welchen Arbeitgeber und Arbeiter dauernd vertreten sind beaufsichtigend, friedlicher Verständigung über ihre gegenseitigen Interessen. Nach der englischen Erfahrung lassen sich auf diese Weise neue unter dem drohenden Stripes vermeiden; auch hier gilt das uralte Wort, daß Friede ernährt, Unfriede aber verzerzt.

## Kolnische Ueberfluth.

Wie bekannt, erfolgte in Spanien die jüngste Ministerkrisis aus Anlaß der Erklärung des Königs Alfonso, im Abwehrsprüche mit den entschiedenen Rathschlägen des Cabinets Canovas de Castillo nach der Provinz Murcia zu reisen, um daselbst die von der Cholera betroffenen Bevölkerung Trost und Unterstützung zu bringen. Als dann in Madrid selbst die Epidemie ausbrach, ließ sich der König bereit finden, in der Hauptstadt zu bleiben, sobald die Ministerkrise hierdurch ihre Lösung erhielt. Inzwischen ist die Cholera mit großer Heftigkeit in Aranjuez, in der Provinz Madrid, ausgebrochen, so daß am Dienstag gegen 200 Fälle, darunter 74 Todesfälle, bei einer Einwohnerzahl von 6000 Perjonen erfolgten. Dpne dem Ministerkrisis von seiner Wäher Kenntnis zu geben, hat sich nun König Alfonso, wie bereits gestern gemeldet worden, am Donnerstag in seiner Eigenschaft als „Generalissimus der Armeen“ nach Aranjuez begeben, um die von der Epidemie betroffenen Familien zu besuchen. Der König ertheilte, wie ein näherer Bericht der „N.-Z.“ besagt, am Morgen den Befehl: „Lassen Sie, ohne jemandem ein Wort zu sagen, aufbauen.“ Der König benutzte dann, von einem Flügeladjutanten begleitet, den Zug nach Aranjuez und fuhr in einem Wagen I. Klasse, nachdem er die Bläse bezahlt hatte. Erst als sich der König bereits im Wagen befand, wurde er vom Stationschef erkannt. Canovas del Castillo erhielt vom Könige nachfolgenden Brief: „Ich reise nach Aranjuez, wo die Epidemie herrscht. Nichts ist für mich natürlicher, als daß ich meine Soldaten und mein lebendes Volk besuche.“ Der Kriegsminister und der Gouverneur von Madrid reisten infolgedessen, wie gestern ebenfalls erwähnt, sofort nach. Die Cortes hoben, als sie erfährten, daß der König sich nach Aranjuez begeben habe, unter Hochrufen auf denselben die Sitzung auf. Als der König am Nachmittag nach Madrid

zurückkehrte, erwartete ihn am Bahnhof eine sehr große Menschenmenge und begleitete ihn mit entzücklichen Kundgebungen zum Schloß. Vor denselben sammelten sich denn viele Tausende, welche die Dationen forttrugen, bis der König wiederholt auf dem Balkon erschien und lebhaft dankte.

Ein Londoner Torblatt, der „Standard“ will wissen, die englische Regierung stehe im Begriffe, eine künigliche Kommission niedenzulassen, welche die Ursachen der gegenwärtigen Handelsnotlage untersuchen soll. Das wäre mit andern Worten der Beginn einer schmerzlichen Bewegung in England. — Am Donnerstagabend hat ein von Paris, Deputirten und mehreren Admiralen zahlreich besetztes Meeting unter dem Vorsitz des Grafen Comper stattgefunden, wobei Beschlüsse zu Gunsten der Bildung eines Nationalfonds für den Ankauf von Torpedobooten und für die Befestigung der Handelshäfen und Seelände Englands gefaßt wurden. — Der Wind, der jetzt in London weht, ist weniger freundlich. Die auswärtige Aktion des neuen Kabinetts tritt sich sowohl in der egyptischen als in der afghanischen Frage. Was Egypten anlangt, so soll das vorige Kabinet durch Weglassung der ganzen Provinz Dongola, die jetzt offiziell befristet wird, den militärischen Rückhalt bekommen, dessen es angeht die Bedrohung der Südränder durch den Nubien, nach dem Erfolg. Die Eisenbahn von Bah-Halfa bis Khafef hat am 15. d. fertig gestellt sein. Ein Detachement englischer Truppen wird in Khafef bleiben. — In der afghanischen Frage wird neuerdings daran erinnert, daß ein bestimmtes Abkommen mit Afghanistan noch keineswegs getroffen ist. Die belarischen Einheiten in den Uralabgegendern an Militärpersonen der indischen Armee bleiben nämlich so lange in Kraft, als die friedliche Lösung der afghanischen Frage nicht gesichert erscheint. Unter Gladstones Regime galt die friedliche Lösung bekanntlich als gesichert. Dazu wird noch dem „Standard“ aus Shanghai vom 2. d. gemeldet, es verlautet, zwischen Rußland und Korea sei über einen geheimen Vertrag unterhandelt worden, welcher angeblich die Errichtung eines Protektorates Rußlands über Korea sowie die Errichtung des Russen-Tamens betrifft.

Der König von Serbien ist von seiner wäher wieder nach Belgrad zurückgekehrt; es werden nunmehr noch die Vorbereitungen über die der nächsten Sitzung zu unterbreitenden Vorlagen beginnen. Die diesjährige Session der Schuphina dürfte wahrscheinlich Ende September (ersten Stills) beginnen. Einer der wichtigsten Gegenstände, mit denen sie sich zu befassen haben wird, dürfte die Vorlage betr. die Einführung des Tabakmonopols im Königreiche sein.

Ein Telegramm des französischen Generals Courcy meldet, daß er am Donnerstag mit einer Compagnie Jäger zu Fuß und einem halben Bataillon Javanen in Hue angekommen sei; das andere Bataillon Javanen habe er in Thuanan zurückgelassen.

Wie man aus New-York über das Befinden des Generals Grant meldet, erklären die Aerzte, daß die Kräfte des Generals schwächen und er bald scheiden müsse. Seine Heerleitung nach den Bergen werde zwar sein Leben verlängern, aber das sei auch alles. Seine Stimme ist wiederum nicht vernommen, und sein Zustand ist der der äußersten Schwäche.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)  
\* Kronstadt, 3. Juli. Der Marine-Minister Schestakoff begab sich gestern nach den küniglichen Schären, wobei er bereits sich einige Tage zur Beschäftigung der dortigen Kriegsschiffe auf-

## Die Japanische Ausstellung.

III.

Da noch ein Theil der Ausstellung fehlt, konnte das am Eingange der Nishikawastraße rechts gelegene große Theaterhaus nicht eröffnet werden, doch bietet die hiesige bereits eine Ueberfluth über ihren küniglichen Charakter. Eine Tochter Mr. Tannat's und eine Zwillingschwester des Hrn. Bauer werden hier den küniglichen, so beliebten Kranz den Besuchern kredenzen, in jenen Tassen, deren Porzellan, ähnlich unserem Meißner, auf weißem Grunde blaue Muster enthält, die Grasblume und Blätter darstellt.

Während dieser Gebäude küniglich auf beide Geschlechter gleiche Anziehungskraft ausüben dürfte, ist das folgende vorwiegend auf die schönere Hälfte des Publikums berechnet, nämlich der Damen-Prisirkalon. Wir haben bereits das Eigenthümliche einer japanischen Prisir erwänt, und da wir Gelegenheit hatten, deren Herstellung bei einer japanischen Schwömer zu beobachten, wollen wir das Verfahren kurz skizziren. Dasselbe lautet auf einem Kissen, das Gesicht eines kleinen, gegen die Krone eines vor ihr stehenden Stuhles gestellten Spiegel zu erheben, während hinter ihr die Prisir steht. Letztere küniglich zuerst die ägippen Haare wiederholt nach hinten, und demnach mit kurzen Strichen nach vorne, färbt sie dann am Hinterkopfe in eine Art langen Schweif zusammen, zieht sie mit feuchten Pappe ab, mit Bonade ein, färbt sie von der Mitte der Stirn bis zum Hinterkopfe mit dem langen küniglichen Seide eines sehr feinen Kammes, färbt die Haare nach beiden Seiten gleich auseinander und hob über dem Scheitel eine lange Haarfähne aus. Diese ward darauf am Wirbel derart mit dem Schweiß durch einen kleinen, schwarzen Zirkelfaden zusammen gebunden, daß sie von der Stirn bis hinten einen Bogen bilde, welcher als erster Theil der Prisir fortan bestehen blieb. Dieses Verfahren bildet den Grundzug, welcher sich nun mit Variationen wiederholt, sodas Zirkelfäden dabei eine Hauptrolle spielen. Zuerst werden die Haare zu beiden Seiten des Kopfes nach den Ohren hin in fünfvolle Knoten geformt, dann unterhalb des Hinterkopfes ein begehrtiger Wirbel geflochten, welcher den Schweif in eine obere und

untere Hälfte zerlegt, deren obere nach oben geflochten, durch Fäden abgegrenzt und mit den Seitenenden zu einer Art von Nest zusammengebracht und bereinigt wird. Die untere Partie wird darauf mehrfach geflochten, jede Strähne für sich abgegrenzt, färbt nach oben gekämmt, in kunstvolle Knoten gebracht und mit den früheren Partien bereinigt. Den letzten Halm empfängt dann dieses, auf dem Hinterkopf ruhende Kunstwerk durch den oben erwähnten besonderen Kamm und hübsche, lange Nadeln. Wie unsere Leserinnen aus dieser küniglichen Beschreibung erfahren, lieben es die Japanerinnen nicht, die Länge ihrer Haare zu zeigen oder mit kleinen Fäden im Nacken zu fädeln, welcher vielmehr durch das starke Emporkommen ganz entblößt wird. Ergerlich sieht das Ganze nicht über aus, erfordert aber sehr viel Zeit und die Hilfe einer geschickten Friseurin, da eine Dame allemal absolut nicht im Stande ist, sich selbst zu fräsen.

Drängen sich nun hierher mehr die Damen, so ist der jetzt folgende Spielarten laden von Kindern nicht ungelagt, welche die auf langen Füßen im Vordergrund ausgestellten Sachen unauffällig bewundern. Und in der That finden sich Erwachsene unter diesen, fast nur aus Zeugstoffen angefertigten Dingen manches, was sie zu einem Griff in die Börse veranlassen mag.

Das nächste Gebäude ist noch leer, und wir wenden uns deshalb zur Linken, wo wir zuerst Gelegenheit haben, eine Anzahl seiner vielbewunderten Karabellen zu betrachten, die als Sammlungsstücke, Präsentstücke etc. jetzt bei uns so sehr geschätzt sind. Auf dem glänzenden schwarzen Grunde sind gemächlich Figuren und Ornamente in Goldstränge angelegt, durch eine Methode ähnlich der bei email cloisonnés üblichen. In dem nächsten Hause arbeitet ein sehr jovial aussehender, brauner alter Herr mit prachtvoller Glase an einer eben so hübschen als kunstvollen Sieder, ohne sich durch die zu schauenden Damen breiten zu lassen. Auf der in einen großen Holzrahmen faßt eingespannten schwarzen Kissenidee sind freihändig vorgezeichnet die Figuren, welche durch sehr feine Nadeln mit farbigen Fäden nachgeogen werden. Zwischen Ornamenten und Blumenarrangements heben sich leuchtend und glänzend große Netze und Kronen aus, die Verbindungsmittel der Japaner, doch geht die Sache nur langsam.

Diesen Säulen gegenüber erblickt sich stolz das reich ornamentirte, große Ladieshouse, oben von einer halb angeordneten Holzgalerie umgeben. Dort ist das Reich der Mrs. Tannat, einer jähren üppigen Brumette japanischer Abstammung, welche man eher für ein junges Mädchen, als für die Mutter von 10 Kindern halten würde. Letztere sehen ganz altmüthig aus, besonders die kleinste, welche theils in europäischer, theils in heimischer Tracht erscheinen und während des Tages vorwiegend den unteren Raum benehmen, wo Platten, Nissen, Kissen und andere Dinge des täglichen Gebrauchs neben einer Nissen-Suitcase friedlich umherliegen.

Etwas sonderbar ist die Helligkeit des Raumes, eines würdigen, alten Herrn, welcher dunkle Holzplatten benetzt grübt, daß auf ihnen theils Haut, theils Bleischilder als Kunstwerk hängen, welches unterm Geleucht eben so wenig entspricht, als die aus farbigen Streifen und Stoffen zusammengesetzten, flachen Figuren und Seidensachen, die wir gegenüber finden. Die höchste Verwendung dagegen erzeigen mit West die beiden Eisenbeinhaken. Aus Vermitte, Schilder und Eisenbild verfertigen sie Blumen, Vögel etc., indem sie die flachen Stücke gleich Holzleisten auf Papptafeln zusammenkleben. Dann wird das Eisenblei, je nach dem gewählten Gegenstande, verschieden kolorirt, und wird erblühen vor uns ein Glanzfeld, welches reizende Blumengewinde und Triquetras in den schönsten und mannichfaltigsten Formen, in leuchtenden und glänzenden, stets nutzgetrunnen Farben, die oft von großer Zartheit sind, als entzückende Dekoration für größere Säulen darstellt.

Von hier aus an der Hinterwand und links wendend, erreichen wir am Ende des Yodo-Quare den großen Wänselballon, auf welchem oben hinter sich gekürzelter Gallerie ein Musikcorps seine küniglichen Weisen erklingen läßt. Drei parallele Reihen von Kampannen dienen zur Dekoration, aber auch zur Verlebung, weil letztere dadurch durch die Art Kronleuchter aus Bambusrohr befestigt wird, dessen Stiele 3-5 Glühlampen tragen. Strigt man auf der aufsteigend liegenden Treppe nach oben, so hat man von dort einen reizenden Blick über die breite Straße mit den bunten Häusern und dem Menschengewimmel, deren Mittelpunkt die große Rotunde bildet, hinter welcher durch die offene Thür hindurch ein Stück

halten wird. Sodann geht der Minister, wie bereits gemeldet, über Stöckeln und Kiel auf Urlaub.

London, 3. Juli. Bei der Eröffnung eines Depu-  
tationsauftrages an Stelle des verstorbenen liberalen Deputierten Madie  
wurde Green (conservative) mit 1918 gegen Lee (liberal), welcher  
1661 Stimmen erhielt, gewählt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Se Maj. der Kaiser besuchte gestern in  
Ems das Theater. Heute früh brachte das Musikcorps des  
4. Garde-Regiments Königin Aufschreibselben anläßlich  
des Gedächtnisses der Schlacht bei Königgrätz ein Morgen-  
müßli. Der Kaiser dankte dem Festler und befohl den Kapell-  
meister zu sich im Zimmer. Um 9 Uhr unternahm der Kaiser  
eine Spazierfahrt. Zur Tafel hat der Bischof von Limburg eine  
Einladung erhalten. Um 10 Uhr 40 Min. trat Prinz  
Wilhelm in Ems ein und wurde am Bahnhof von dem Prinzen  
de Saparabar-Rudolf ab, dem Grafen Lebnorditz sowie  
dem Substitut-Kommandanten v. Döbel-Witz beglückwünscht.  
Mittags besuchte der Prinz nach Koblenz sein Erbinungs-  
fest bei des 4. Garde-Regiments. Der Kronprinz  
begab sich gestern mittels Dampfboot nach Spandau, um dort  
die Einübung des Offizier-Corps des 4. Garde-Regiments s. B.  
zu einem Festmahl in der Parade zu unterstützen. Abends  
gegen 7 Uhr besuchte der Kronprinz das Garnison-Garde-  
Regiment. Der Kronprinz fuhr nach 8 Uhr nach dem  
Königgrätz zurück. Heute abend wird der Kronprinz  
9 1/2 Uhr über Bonn nach Köln abreisen, um morgen da-  
selbst der Feier des 25-jährigen Bestehens des 3. Infanterie-Regiments bei-  
zuwohnen. Voraussichtlich wird der Kronprinz Montag früh  
wieder in Potsdam eintrifft.

Berlin, 3. Juli. Nachdem der Kaiser die Reiter-  
einheit für die diesjährigen Herbstübungen des Garde-  
corps genehmigt hat, hat kommandirende General des Garde-  
corps, General der Infanterie von Pade, bezüglich des  
folgenden zur Kenntnis gebracht. Vom 20. bis 29. Aug. sollen  
die Truppen im Regimentenverbande, vom 27. bis 31. Aug. in der  
Brigade. Am 2. Sept. findet die große Parade über das  
gesammte Gardecorps mit Ausbruch des 4. Garde-Regiments  
Königin statt. 3. Sept. Abde. 4. und 5. Sept. Maria-  
ins-Monarchentag. 7. bis 8. Sept. Corpsmanöver bei Berlin;  
12. bis 19. Sept. Übungen der Garde-Kavallerie-Division und  
Detachementen-Übungen der kombinierten Gardebrigaden. 21. bis 25.  
Sept. Manöver. Die Übungen der kombinierten 1. Gardebrigaden  
finden im angemessenen, preussischer und runder Kreise, die  
der kombinierten 2. Gardebrigaden im tendlicher und preussischer Kreise  
mit Uebereinen in der Grenzbatterie Medenburgh, die  
der Garde-Kavallerie-Division im tendlicher, angemessenen und preussischer  
Kreise, das Gespannen im niederrheinischen Kreise. 28. bis 30.  
Sept. Die Übungen der kombinierten 3. Gardebrigaden werden  
im August in der Provinz Posen und Westpreußen unter-  
nommen werden. Am der Spitze derselben steht der General-  
quartiermeister Graf Waldersee. Es nehmen an den Reiten  
ferner teil der Verbindung des Sachsen-Regiments, die  
der 1. und 6. Armeecorps, Obersten Bartenweiser und  
Wies, und der Chef des Stabes der 3. Armeedivision, Oberst  
v. Münnich. Das in Wien erscheinende Oesterreichische  
Armeblatt nimmt dem Prinzen Friedrich Karl von  
Preußen einen namengebenden Abschied.

Berlin, 3. Juli. In der gestern unter dem Voritze des  
Schauamminers des Reichstages, dem Prinzen von Preußen, ab-  
gehaltene Plenarsitzung des Bundesrats wurde nach Er-  
lebung der gestern mitgetheilten Angelegenheiten außerdem noch  
der Entwurf eines Abkommens mit Ausland wegen gegenseitiger  
Anerkennung der Meistbegünstigung und Gerichtsbarkeit gültig  
erklärt. Die Angelegenheiten und juristische Personen und der  
Entwurf einer Convention über den Handel und Gewerbe und  
den Schiffsverkehr bei dem Reichs-Fischeramt genehmigt.  
Mehrere Vorschläge auf Erlass von Zolltarifen aus Willkür-  
strafen und auf Zulassung des niedrigeren Zollsatz für ein-  
geführte Getreide wurden als begründet anerkannt. Sodann  
wurde über Maßnahmen zur Ausbesserung des Reiches wegen  
Abänderung des Gesetzes über die Novelle zum Gesetz  
wegen Erhebung von Reichssteuergebühren vom 1. Juli 1881  
(Verstellung der erforderlichen Stempelmaterialien), über den  
Erlaß einer Instruction zur Prüfung der Echtheit von Re-  
goldungen und Verweisungen bei fälschen Werten zum Zwecke  
der Vermeidung von Fälschungen und die Abänderung der  
Abänderung des Bundesrats auf Grund des Art. 10 der Reichs-  
Grundgesetzordnung erlassenen Bestimmungen über die Ausfertigung

des Worts sichtbar wird. Mit seinem satigen Reim ge-  
wehrt derselbe einen angenehmen Reizepunkt für das Auge und  
einen schönen Anblick des ganzen, farbenreichen Bildes, welches  
besonders bei dem blauen Lichte der elektrischen Lampen gleich  
einem Bild Tauend und einer Nacht uns amüßet.

Von hier aus dem Jeddo-Square entlang der Rotunde  
zuwärtend können wir zuerst zwischen die Verklätter der  
Treppe. Einst werden aus grauem Thon auf einer Dreie-  
cksfläche allerlei Gegenstände des täglichen Gebrauchs angefertigt,  
als Töpfe, Kransen und Schalen, alle von sehr gefälliger Form.  
Der Thon wird dann mit Salzen und gewissen Blausäuren  
behandelt, worauf sie einen glänzenden, weissen oder  
blauschwarzen Glanz erhalten, welcher sich durch die  
jetzt wie Porzellan aussehenden Waaren gegenüber mit schwarzen  
Bildern bemalt werden. Des Weiteren finden wir einen Tisch-  
binde, welcher Bambusstreifen mit Tapanen bestreut und  
auf bunten Liniertum aufweist. Ihm gegenüber steht  
ein Schumacher, welcher Holzspalten schneidet, neben dem  
die beiden ersten Balconien in ihren theaterfreien Stunden  
Strümpfe waschen, welche oder nicht gefärbt, sondern aus  
weisser Leinwand derart zusammengeknüpft werden, daß sie  
niedrigen Stufen gleichen, die bis zum Kuschel reichen und  
für den großen Hof ein besonderes Futteral haben. Weniger  
beachtet wird zur Vinten ein Schirmmacher, der durch  
das Ueberziehen von Bambusrohrstreifen mit dünnem Papier  
die bekannten kleinen und großen japanischen Schirme her-  
stellt; deso höher umdrängt aber in die Verklätter der  
Schilde der Vinten, welche als echte Glastische für Händchen  
feste gefertigt haben, die sie neben anfertigen. Die subtilste,  
ausdrücklich ganz und gar, aber um so mehr  
und kunstvoller Arbeit finden wir im letzten Hause dieser Reihe,  
wo prachtvolle Vasen in email cloisonne allgemeines  
Entzücken erregen.

Gegenüber liegen die Verklätter der Maler, welche in  
einer ganz besonderen Weise sehr subtil und dabei mit großer  
Sicherheit und Schnelligkeit arbeiten. Der eine hat die linke  
Hand stark auf den Tisch gelegt und sein reches Handgelenk  
auf sie fleil aufgestellt, sodas der Pinsel sendend zum Papier  
steht; ein zweiter, welcher mit einer dufstigen, blaßbröthlichen  
weissen Note beschäftigt ist, hält mit der rechten Hand frey-  
weils zwei Pinsel, mit denen einem er die Farbe aufträgt, wäh-  
rend er mit dem anderen, der nur in Wasser getaucht wird,  
dazwischen schaut; ein dritter endlich hat auf demselben  
Pinsel zwei Farben, sodas er mit dem ersten Striche grundirt,  
mit dem folgenden schattirt und mit dem dritten das Licht auf-  
trägt. Auf den Wandbildnissen finden wir überall den japani-  
schen Opiß als fast Japana, jense großen Walfans, welcher  
den Japanern als feilig gilt; das Japantomio aber bilden Vogel,

Grenzen der im öffentlichen Verkehr nach zu äußeren Ab-  
weichungen der Maße, Gewichte und Waagen von der abgesehen  
Nichtigkeit Weisheit gefaßt. Der Antrag Heffens betr. die Ab-  
änderung des Etats der Bollverwaltungsstellen für das Groß-  
herzogtum Hessen erlangte die Zustimmung der Versammlung,  
welche sich mit der weiteren Ausführung des Gesetzes und  
Empfehlungen einverstanden erklärte. Zu Ausübung des  
§ 46 des Unfallversicherungsgesetzes wurde für einzelne Berufs-  
genossenschaften die Bildung mehrerer Schiedsgerichte für bestimmte  
Bezirke beschlossen. Nachdem noch der Bericht des Ausschusses  
für Rechnungswesen über die Verhältnisse der Reichsstaats-  
kassen und die Vorlagen für 1882/83 und 1883/84 und die allgemeinen  
Verordnungen über den Reichsbauhaushalt für 1879/80 und 1880/81  
nebst den vom Reichstage dazu gefaßten Beschlüssen entgegen-  
genommen worden war, erfolgte am Schluß die Ueber-  
weisung mehrerer Vorlagen und Eingaben an die zuständigen  
Ausschüsse.

Die braunschweigische Frage ist durch den Beschluß des  
Bundesrats in einer Weise erledigt, die allenthalben außer  
bei den Welsen, den Ultramontanen und den Hochschulden  
der „Kreuzzeitung“, gerade Verwirrung erregen wird. Wo  
man nicht einen ganz überpannten, haltlosen und zum Zer-  
bild entarteten Legitimus als die einzige Richtschnur für  
die Ordnung der Geschäfte eines Volkes anerkennt, konnte an  
der Entscheidung, wie sie am Donnerstag der Bundesrat gefaßt  
und wie sie vorher schon vom braunschweigischen Landtag ge-  
faßt worden ist, kein Zweifel bestehen. Es ist höchst  
bedauerlich, daß von allen Mitgliedern des Bundesrats nur  
Medenburg-Strelitz und Neuf & L. ein vernünftiges Wort  
abgaben, zwei Staaten, denen man in Anbetracht der Un-  
gefährlichkeit solcher Verbindungen von dieser Seite das Spiel mit  
verbotenen Formen und antinationalen Demonstrationen längst  
als berechtigte Eigentümlichkeit zugestehen sich genöthigt hat.  
Der Bundesratsbeschluss vermeidet es übrigens absichtlich,  
sich über eine fünfstufige Thronfolge des Sohnes des Herzogs  
von Cumberland auszusprechen, er würde es sogar vielleicht  
zulassen, daß unter ganz veränderten Umständen und  
Voraussetzungen in einer späteren Zeit der Herzog von  
Cumberland selbst zur Regierung gelangte, wenn er inzwischen  
seinen vollen Frieden mit Preußen geschlossen und die Ab-  
gabe aus dem Wege geräumt hätte, welche mit den Grund-  
prinzipien der Verträge und der Reichsverfassung  
als unvereinbar erklärt wurde. Mehr war in dem ur-  
sprünglichen preussischen Antrag auch nicht ausgesprochen. Bei  
dem besten staatsmässigen Charakter des Welfenhaus, der  
von dessen historischen Eigenschaften gebört, wird man freilich  
bestimmen dürfen, daß jemals eine Zeit kommt, wo die  
Hinterlinie für die Thronbesteigung eines Welfen in Braun-  
schweig aus dem Wege geräumt sein werden. Nachdem die  
Angelegenheit nunmehr nach der negativen Seite in der  
befriedigende Weise geregelt ist, werden auch die erforderlichen  
positiven Maßregeln nicht mehr lange auf sich warten lassen  
können.

Der englische Botschafter am Berliner Hofe, Sir Edward  
Mallet, hat sich mit Urlaub nach London begeben. Mallet  
wurde, wie die „Post“ berichtet, von Salisbury nach  
London berufen, um mit ihm über die englisch-deutschen  
Beziehungen zu beraten. Marquis v. Salisbury scheint  
also kein Verdrüssiger, besonders mit Deutschland und Oester-  
reich freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sich einlassen zu  
wollen, da er das Bedürfnis empfindet, sich über die heftige  
Tone und die Ansichten der deutschen Regierung genau zu  
unterrichten.

Die innerhalb der evangelischen Landeskirche Preußens im  
Auftrage der Erbauung von Lutherkränzen ge-  
ammete Kollekte hat, wie die „Fr.“ vernimmt, ein-  
schließlich der aufgegebenen, und noch zu erwartenden Zinsen  
den Betrag von 360,000 M. ergeben. Man beabsichtigt davon  
Bestreiten zur Erbauung von 8 Lutherkränzen in der Diözese  
zu gewöhnen, und zwar für 3 in Ost- und Westpreußen, 1 in  
Posen, 1 in Schlesien, 2 im Rheinland und 1 in Westfalen,  
und hofft, daß auch der Gustav Adolf-Verein für eine würdige  
Ausstattung Sorge tragen wird. Eine dieser evangelischen

in deren Darstellung wir mehr noch, als früher bei den Stie-  
reien, die fabelhafte Aufstufungsgebe und Naturtreue in der  
Reproduktion der verschiedensten Stellungen bewundern. Allen  
aber fehlt die Perspektive. Es ist dieselbe Erscheinung, welche  
wir auch in der altegyptischen Malerei finden.  
An der von der firma Wagner bestellten Quergasse vorüber  
kommen wir nun in die Rotunde, von welcher wir rechts in die  
letzte Straße einbiegen, die Nagasaki-Street, zu deren  
Rechten ein japanischer Edelmann in vollen Kriegesputz  
grüßt, wie man es dort vor Einführung der Feuerwaffen Trug.  
Seine Mähnung, theils aus Ernst, theils aus Leder mit ein-  
gelegter Goldbroche bestehend, trägt große Bedeutung, im  
Gegensatz zur der danebenstehenden alten Panzhire.  
Ein Götze in einem adre zeigt uns die Abfertigung der bunten  
Compons, indem er das Bambusrohr aufschneidet, in seine  
Rippen spaltet und diese über eine eingetriebte Holzform legt,  
worauf sie mit farbigen Papier überzogen werden.  
Alles übrige gehört den Tischlern zu, die meistens noch mit  
der Herstellung neuer Werkzeuge beschäftigt sind, da ihre alten  
in London verbraucht sind, und die unrigen ihnen nicht vor-  
kommen; besonders ihre Hobel sind ganz anders, ohne Keil, und  
so zu stellen, daß sie die feinsten Späne nehmen können.  
Geradezu kommt man nun durch eine Thüre mit wenigen  
Schritten zu dem Café Bauer, wir aber werden uns rechts  
nach dem Theater, in welchem drei, an Sonntagen vier Vor-  
stellungen täglich stattfinden.

Die Dekoration des Theaters haben wir schon beschrieben.  
Wirliche Schauspiele werden natürlich nicht aufgeführt, sondern  
eine Reihe einzelner Szenen zur Darstellung gebracht, ähnlich  
wie in den Reichshallen oder der Konfordia; wie die uns,  
jüngere nach hier neben den Künstlern sog. Theaterkritiker,  
während im Hintergrunde ein Japaner als Summe Person  
neben der Künstler steht, zugehörig, was für die feineren Götze.  
Zuerst pflegt sich ein Herr auf dem Drahtseil zu produzieren,  
mit wirklich fabelhafter Sicherheit. Die Jongleurs bringen  
auch bei uns schon bekannte Kunststücke, unter denen wir  
manches freilich noch nicht gesehen haben. Von großer Ge-  
schmeidigkeit zeugen auch die Leistungen der beiden Ringer,  
deren wohlproportionirte, wenn auch nicht muskulöse Körper  
in einfarbiges Erlot und schwarzes Seidenzeug um die  
Hüften gebettet sind, was entschieden besser anseht als der  
bei uns übliche Füllstrick. Statt des fast unentbehrlichen  
Fäders führt hier der Unparteiliche eine Art goldenen  
Füßgewebes bei einem anderen Kampfspiel, nämlich einer  
regelrechten Wenzur auf Bambusstäbe, die aus einzelnen  
gehaltelten und wieder zusammengebundenen Stücken von be-  
trächtlicher Dike bestehen.  
Steht die Sache hier noch prächtiger aus, so wird sie entwer-

Reihen soll unmittelbar vor den Thoren Kelns in der Vorstadt  
Nippes gebaut werden.

Der Bischof von Baderborn ist zu Kreuze gezogen.  
Die „Germania“ erhält aus Baderborn die für sie natürlich  
„erfreuliche“ und wie sie hofft, auch „zuverlässige“ Mittheilung,  
daß auf Anordnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs das  
Generalatariat den Herrm-Erraß einer nochmaligen Prüfung  
unterzogen und infolge dessen eine Aufhebung des Er-  
lasses einschließende Deklaration gegeben hat. Das  
ultramontane Blatt bemerkt dazu:

Damit wäre richtig eingetroffen, was wir voraussehen, als  
wir unten, daß auch dieser „Strohalm“ den Naturstumpfen  
nicht belassen würde.

Die im Hafen von Kiel liegenden drei chinesischen  
Panzer-Schiffe, die bekanntlich vom Vulkan in Steirin ge-  
baut waren, deren Ablieferung an China aber durch den Aus-  
bruch des französisch-chinesischen Krieges verhindert wurde,  
soll am Freitag morgen durch den Grafen Ems unter  
republikanischen Ceremonien geweiht werden und haben nachmittags  
über Plymouth die Reise nach Ceylon angetreten.

An der heutigen „Kreuztg.“ finden wir die nachstehende  
sämmtliche Erklärung:

Angesichts der empfindlichen Reaktionen und Verleumdungen,  
welche von der jüdisch-liberalen Presse gegen einen unterer bei (1)  
und verdienten (II) deutschen Mann, des Reichs- und Landtags-  
Abgeordneten Dr. v. Stöcker, wie seit vielen Jahren, so  
seht im Zusammenhang mit der hatzgebundenen Gerichts-  
verhandlung in besonders gefährlicher Weise geschwiebert werden,  
sollen wir uns genöthigt, öffentlich zu erklären, daß uns die  
Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters wie  
die Verbindlichkeit seines Wirkens über allen  
Zweifel erhaben ist. (II)

Diesbezügliche eine ganze Reihe, ca. 150. Unterschriften,  
darunter eine große Anzahl konservativer Abgeordneter.

\* Der Verhandlungstermin im Prozesse Schmidt gegen  
Stöcker ist auf den 16. Juni abzurufen; beide Theile sind  
zum persönlichen Erscheinen geladen.

Wä der Leitung der Deutschen Kolonialgesellschaft für  
Südafrika, deren Aufgabe die Aufzuchtung und  
Anzucht von Vieh, wurde Hauptmann v. Charlter beauftragt.

Die Begleit Comptanten, welche in dem Prozeß Bieske  
einmalig belangendes Zeugnis ablegen, erklärt der F. M.  
aufgabe am Freitag einen eingehenden Bericht aus Berlin, worin  
für von einem angesehnen Sachverständigen über die Botschaft  
mitgeteilt wurde. Was wahrscheinlich nur ein Wis, allerdings  
ein sehr dünner, sein!

### Walle, den 4. Juli.

Meteorologische Station.  
3. Juli 10 U. abs. 4. Juli 6 U. msk.

Barometer Millimeter	769.6	769.6
Thermometer Celsius	+17.0	+15.9
Relative Feuchtigkeit	88%	86%
Wind	SE	SE
6 U. früh. Maximum	S. E. + 11.2.	
Wassermenge der Saale	15. R. R.	

Wetterber. der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

3. Juli 10 U. morgens. Die Luftdruckverhältnisse hatten sich innerhalb der  
letzten 24 Stunden mehr ausgleichend und die Aufzuchtungen vor allenfalls  
schoniger geworden. Mittelwerte hatte bewilligen Himmel bei heubiger  
Zunehmung, auch dem Luft. Zeile wurden auch Signale geendet,  
Sopranen 767 + 16 Bildt weit, Meßten 766 + 15 Nordost  
mollant, Hamburg 767 + 16 Bildt weit, Meßten 766 + 16 Nordost  
mollant, Bildt 767 + 21 Bildt weit, Meßten 766 + 16 Nord  
mollant. Am 1. 7 Uhr früh: Bildt 767 + 19 Bildt weit, Meßten  
769 + 22 Bildt weit, Meßten 766 + 20 Bildt weit, Meßten,  
768 + 23 Nordost weit, Meßten.

### Witter-Ansichten f. d. nächst. Tag u. mittl. Deutschl.

Hamburg, 4. Juli. Die Luftdruckverhältnisse über ganz  
Europa betragen noch nicht 10 mm; auch die Witterungen be-  
stehen sich nur unbedeutlich, jedoch das ruhige und trockne Wetter  
mit Erwärmung noch anhaltend sein wird. Neigung zu Westwinden  
ist vorhanden.

Bei einer Pantomime, welche eine Art Eisenkutschene dar-  
stell. Zwei Herren schlagen sich darin während mit ihren  
Säbeln, einer höchst gefährlichen Waffe, wie eine Beschäftigung  
der auf allen Verkaufsständen für 10 resp. 15 M. häufig  
zu habenden Säbel zeigt. Das Ganze wird accompagnirt  
durch die Töne einer Trommel und durch zwei junge Damen,  
welche auf Guitarren spielen und dazu singen. Ihnen gesellen  
sich noch Kostümten hinzu bei dem Ballet. Der Tanz der  
kleinen Damen wie der erwachsenen besteht in einer Reihe  
großer Bewegungen, Drehen und Weiden, Schwenken, Vor-  
wärts- und Rückwärtsgehen, Wechseln des Platzes u. s. w.,  
durch Drapierungen mit Tüchern resp. Bewegungen der Füßer  
nach beiderseits markirt wird.

Vom Theater aus hatten wir noch einem, hinter der  
Anstellung befindlichen Raum einen Besuch ab, wo die Japauer  
ihre Mittagsmahl einnehmen, zu dem drei Schläge des Tamtam  
um 1 1/2 Uhr das Zeichen geben. Von einer anderen Seite  
her kommen wir wieder in die Ausstellung, in der wir zunächst  
noch den Tempel betrachten, das hervorragende Bauwerk von  
allen. Innen noch leer, weil erst einige Götzenbilder u. s. aus  
Japan erwartet werden, ist er höchst anziehend durch feine  
Architektur, die außerordentlich reich, fast barock genannt werden  
kann.

Kanjam weiter schlendern über den Jeddo-Square gehen  
wir endlich, parallel der Nagasaki-Strasse, durch die hohe  
Gasse, welche der Anstellung der firma Wagner eingeräumt  
ist. Dort föhnen wir die bedeutendsten Kaufprodukte der  
Japaner, deren Herstellung wir bis jetzt eingehen betrachtet  
haben, neben einander mit Waße finden.

An der großen Kollektion seltener Geschicksmaschinen und  
Lager von Häusern vorüber kommen wir nun endlich zu dem  
großen, an der Theaterwand befindlichen Restaurationsraum,  
wo wir uns bei Speise und Tranke von den Strapazen erholen.  
Denn angreifend ist eine solche Wanderung allerdings, nicht  
nur für die Kritiker, welcher sich in oft wiederholter, mühe-  
voller Arbeit ein Bild des Ganzen wie der Details, eine  
genoue Kenntnis der einzelnen, oft unterbrochen und schwer  
zu beobachtenden Arbeiten verschaffen muß, sondern auch für  
den fremden Besucher. Deso größer aber ist der Genuß, und  
wenn man zuletzt bei europäischer Erfrischung seinen Blick  
schweifen läßt über das bunte Ensemble, wo sich in der  
fremden Umgebung bekannte Gestalten bewegen, so kam man  
mit Recht sagen, daß man einige geistreiche Stunden verbrachte,  
manches Seltene kennen gelernt hat und man feil schätzliche  
etwas, was man wohl schließlich wieder finden wird: Europas  
hochkultivirte Bewohner in Japan.

Dr. H. P.



# Mehrere Hundert Reste von Kleiderstoffen, Cattunen, Cretons, Satins, Zephyrs, Blaudruck etc.

in den schönsten neuesten Mustern werden in meiner Handlung zu bekannt billigen Preisen ausverkauft.

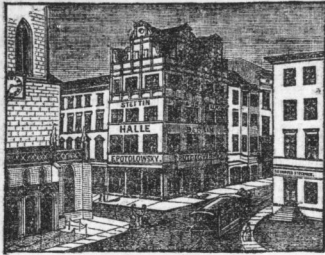
Der feste Preis ist auf jedem Reste vermerkt.

Halle a. S.

**Albin Simon's Nachf.**

Markt 15.

Inhaber: Jul. Valentin.

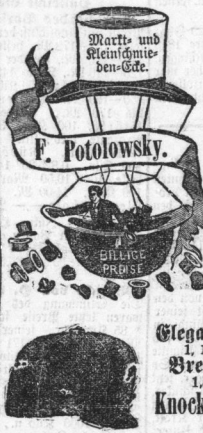


## Waaren-Etablissement F. Potolowsky

jetzt Markt und Kleinschmieden-Gße.

Eigene Geschäfte in Stettin, Berlin, Magdeburg.  
Großartige Auswahl. Billige aber feste Preise.

- Beste Carlsbader Schuhe.**
- Damen-Beug-Stiefel 3 bis 4 A
  - Damen-Beug-Stiefel 4 bis 6 A
  - Damen-Beug-Stiefel 6 bis 8 A
  - Serren-Bug-Stiefel 6 bis 8 A
  - Serren-Schaffstiefel, Gehlleder, 5 bis 6 A
  - Rathleder-Herren-Schaff-Stiefel 7,50 bis 9 A
  - Schle Strassen-Schuhe 3 bis 5 A
  - Gaushühner-Herren 2-8
  - Damen-Pro-menaden-Schuhe 3-6
  - Kinder-Stiefel in 150 Sorten von 50 A
  - Knabenstiefel 4 A



- Serren-Filz-Hüte**  
in 216 Formen  
1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50
- Haar-Hüte**  
4, 5 A
- Cylinderhüte**  
4,50, 6 A
- Knabenhüte**  
75 A bis 1,50
- Wützen**  
Arbeits-Wützen 50 A bis 1 A
- Elegante Wützen**  
1, 1,25, 1,50 A
- Dreitkrämpige**  
1,50, 2, 3 A
- Knockabout-Hüte**  
nur 1,50.

- Ausverkauf**  
von circa  
**1145**  
**Sonnenschirmen.**
- Atlas-Sonnenhüte 2,50, 3, 3,50, 4 A
  - Wollene Regenschirme 1,25, 1,50, 2 A
  - Belle Sorten 2, 2,50 A
  - Gloria-Silberne Regenschirme nur 3,50 A
  - Reisende Regenschirme 5, 6, 6,50, 7,50 A
  - Damen-Reisereisenschirme 1,50.
  - Serren-Sommer-Schirme echte Qualität, 1,25 A

- Glacé- und seidene Handschuhe**  
2- und 4-fach, von 50 A bis 1,50 A
- Serren-Handschuhe**  
in großer Auswahl.
- Reisetaschen, Reisetaschen, Reisetaschen, Reisetaschen, Reisetaschen, Reisetaschen, Reisetaschen.**

Großartige Auswahl nur reinkleinerer Oberhemden, Kragen und Manschetten.  
**Waaren-Etablissement F. Potolowsky,**  
jetzt Markt und Kleinschmieden-Gße.

**Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.**  
Sonntag: Vorletztes Gastspiel des I. Kammerjägers Herr C. Scaria. Neu einbildet: Der Liebestrank. Hierauf: Schachdirektor.  
Montag: Die Valentinne.  
Dienstag: Letztes Gastspiel des I. Kammerjägers Herr C. Scaria. Der liegende Götter.  
Mittwoch: Chabela Stuart.  
Donnerstag: Der andere Spinn.  
Freitag: Die Schmeißer.  
Freitag: 1. Gastspiel des Fr. J. Sieber vom Hoftheater in Kassel: Das Nachtlager in Granada.  
Sonnabend: Unbestimmt.

**Altes Theater.**  
Sonntag: Letztes Gastspiel des Herrn Engel Einemann: Der Heiligenfreier.  
Montag: Geschlossen.  
Dienstag: Marguerite.  
Mittwoch: Geschlossen.  
Donnerstag: Geschlossen.  
Freitag: Wand der Subitinerinnen.  
Sonnabend: Unbestimmt.

**Kleinfingel.**  
Sonntag den 5. Juli er. Tanzmusik, wozu freundlichst einladet  
E. Barth.

**Unter-Teutschenthal.**  
Gasthof zum Goldenen Ring.  
Sonntag den 5. Juli Abends 7 Uhr  
Großes Gesangs-Concert,  
hierzu ladet freundlichst ein  
E. Schweißwind.

**Schkopau.**  
Sonntag zum Kinderfest ladet er-  
neuert ein Waschnsky, Gastwirt.

**Dölan.**  
Zum Jahrestag Sonntag den  
5. Juli ladet freundlichst ein  
Der Vorstand  
und E. Nagel, Gastwirt.

**Kriegerverein  
Stumsdorf-Werben.**  
Sonntag den 5. Juli  
Stiftungsfest  
im Schulzischen Locale.  
Anfang des Concertes 3/4 Uhr, des  
Balltes 8 Uhr. Gäste, durch Mitglieder  
eingeladelt, haben Zutritt.  
Der Vorstand.

**Queis.**  
Heute Sonntag ladet zur Tanz-  
musik ein, Anfang 1/2 7 Uhr.  
J. Kehl.

**Familien-Nachrichten.**  
Otto Ritter, Gutsbesitzer, Stöben,  
Minna Köhler, Stöben,  
Verlobt, Juli 1885.

**Geburts-Anzeige.**  
Heute wurde meine liebe Frau  
Margarete geb. Gerth von einem  
gebunden Mädchen glücklich entbunden.  
Herford, den 2. Juli 1885.  
Gummaldebrer Fulda.

**Todes-Anzeige.**  
Heute entließ ich Bräu-  
schneide unler guter Sohn und  
Bruder, der Oberpost-Directions-  
Secretair Franz Diehle im Alter  
von 31 1/2 Jahren nach 12jährigem  
Kranklager. Allen Freunden  
und Bekannten dieß traurige  
Nachricht mit der Bitte um  
hülfes Beileid.  
Wenigst, Schönebed,  
Wollb., Halle.  
E. Wichte.

Heute Abend 8 Uhr entließ sanft  
mein lieber Mann, unler guter Vater  
und Bruder, der Gastwirt Gustav  
Schöder, im 59. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Sonntag  
Vormittag 11 Uhr statt.  
Herford, den 2. Juli 1885.  
Die trauernde Familie Schöder.

Für den Interentenbill verantwortlich  
H. König in Halle.  
Expedition: Neue Bismarckstraße 1.  
Mit Beilagen.

P. P.

Alstedten, den 30. Juni 1885.

Meinen werthen Kunden von hier und auswärts theile ich ganz ergebenst mit, daß mein Neffe, der Kaufmann Arthur Voigt, das von meinem verstorbenen Onkel hinterlassene

### Manufacturwaaren-Geschäft

lautlich erworben hat und vom 1. Juli ab für eigene Rechnung fortführen wird. Zudem ist für das der Firma hiesig erworbene Wohlwollen bestens dankt, verbinde damit die höchste Bitte, dasselbe ungeschwächt auf meinen Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll und ergebenst

Franz Tischmeyer's Wittwe.

Besuchensmend auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir noch in Besonderen um ein gültiges Wohlwollen zu bitten, das ich in jeder Weise durch billige und coulaute Bedienung werde zu rechtfertigen wissen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Arthur Voigt.

## == Tapeten ==

in den neuesten Dessins und zu bekannt billigen und billigeren Preisen wie jede auswärtige Concurrenz, empfiehlt

**Hermann Bischoff,**  
45. Große Ulrichstraße 45.

Pat. Zugjalousien, beste Konstruktion ohne Gurt,  
Pat. Rolljalousien von Holz ohne Leinwand,  
Jalousien für Kühlschränke und Getreideböden  
liefert die Jalousiefabrik von  
**Franz Rudolph, Halle aS.**

### PATENTE

aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt  
C. K. Esselker, Pat.-u. Techn. Bureau, Berlin SW,  
Königsplatz 47. Ausführliche Prosp. gratis.

**Fahnen, Stickerei-Manufactur**  
Franz Reinecke, Gsmotter.

## Thierschau Gisleben 6. Juli.

Empfehle in meinem Belie, Ausstellungsplatz, vorzügliche Weisen,  
fr. Export-Branche sowie Lagerbier aus der Halleischen Feldschlößchen-  
Branerei der Herren G. & H. Schütze und aus gefärbte Weine.  
Firma: Aufsicht der Halleischen Feldschlößchen-  
Branerei zur Münze. F. W. Stoye.

### Bouquetpapiere

beste geprägte Waare, z. B. Italiener,  
weiß und cremefarbig, hält größtes  
Lager und offerirt dieselben Gärtnern  
und Papierhandl. zu Bahrdreichen mit  
Rabatt.  
G. E. Krause, Schulzestr. 31.

### Neue Möbel.

Schreib- und Kleiderkreditze,  
Schreibtische, Schreibtische, Schreib-  
Stühle, Tische, Bettstellen, sowie  
elegante Möbel zu Ausstattungen  
in Mahagoni u. Nußbaum sind  
zu billigen Preisen zu verkaufen.  
C. Ernst,  
Erbdel 10, an der Gasse.

### Gummi-Stempel-Fabrik

Friedrichstr. 6.  
**Alfred Pfautsch, Halle**

### Geldschrank.

22jährige Specialität,  
streng solid und billig bei  
**Anton Kern, Gera.**

### Bu unremem diesjährigen

**Vogel- u. Scheibenschießen,**  
welches vom 14. bis 18. Juli er.  
stattfindet, sowie dem 100-jährigen  
Fahnen-Jubiläum, welches am 14.  
Juli er. gleichfalls mitgefieert wird,  
laden freundlichst ein.  
Gölitz, den 1. Juli 1885.  
Der Vorstand der Schützen-  
Gesellschaft.  
Heinr. Martini, Schützen-Hauptm.

### Beuchlitz.

Heute Sonntag den 5. Juli er.  
Lanzberggauen,  
wozu ergebenst einladet A. Franke.

### Berein der Krieger von 1866 ab.

Dienstag den 7. Juli er. Abends 8 Uhr  
im 'Rosenhof'  
Generalversammlung.  
Der Vorstand.

### Sängerbund an der Saale.

Nächsten Montag Abends um 8 Uhr  
gemeinschaftliche Gesangsprobe in  
der Restauration der Halleischen Altien-  
Brauerei vor dem Gölitzthor.

### Augenklinik

Berlin, Neue Bismarckstraße 3.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.